

Weinfreunde blicken über Grenzen hinweg

18.5. 2017

Vinothek Ulrich Bechtel berichtete beim Weinkolleg über den Weinbau in der Slowakei.

Bönningheim. Die Weinfreunde der Vinothek blickten beim jüngsten Weinkolleg mit Ulrich Bechtel „über den Grenzpfahl“ auf ein aufstrebendes Weinbaugebiet. Seit Jahren, so der Vorsitzende der Freunde der Vinothek, Hans-Joachim Jaeger, bei der Begrüßung, sei eine fortschreitende Globalisierung des Weinmarktes zu beobachten. „Wer hätte es in den hohen Zeiten der Rebflurberreinigungen, die die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Weinbau in Baden-Württemberg geschaffen haben, für möglich gehalten, dass heute der Weinmarkt in Deutschland zu etwa 50 Prozent von ausländischen Weinen geprägt ist.“

Ulrich Bechtel übernahm es, über seine Erfahrungen bei einer Weinreise 2016 zu berichten und zunächst mit einem Blick auf die geographischen Gegebenheiten der 1993 aus der Aufteilung der Tschechoslowakei gebildeten Slowakischen Republik mit einer Fläche von etwa 49 000 Quadratkilometern und rund 5,5 Millionen Einwohnern in das Thema einzuführen. Umschlossen von den angrenzenden Ländern Ös-



Vinothekar Ulrich Bechtel (Zweiter von links) berichtete beim Weinkolleg von einer Weinreise in die Slowakei.

Foto: Vinothek

terreich, Ungarn, Ukraine, Polen und Tschechien sei das Land vom Gebirgszug der Karpaten und den Ausläufern der ungarischen Tiefebene geprägt. Es herrsche Kontinentalklima mit heißen Sommern und kalten Wintern vor. Die Rebfläche liege bei etwas mehr als 20 000 Hektar (zum Vergleich: Württemberg ca. 11 400 Hektar) und verteile sich auf sechs Weinbauregionen, größtenteils im weiteren Umkreis um die Hauptstadt Bratislava gelegen.

Den Schwerpunkt bilde mit Abstand, so der Referent weiter, die Produktion von Weißweinen mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln; die Erzeugung werde

überwiegend national vermarktet, beispielsweise gebe es keinen nennenswerten Export nach Deutschland. Der Weinbau habe eine jahrhundertealte Tradition und gehe auf die Kelten und Römer zurück. Nach dem Zweiten Weltkrieg seien im Wesentlichen billige Massenweine produziert worden, aber seit zwei bis drei Jahrzehnten sei eine deutliche Hinwendung zur Qualitätsweinherzeugung zu beobachten, die von gut ausgebildeten, jungen und engagierten Önologen und Betriebswirtschaftlern verantwortet werde.

Überraschend sei nicht nur der hohe bauliche und kellertechni-

sche Standard in den besuchten Betrieben gewesen, sondern auch das Preisniveau, das im Schnitt deutlich höher liege als bei den hiesigen Genossenschaften. Eine der wichtigsten Anbauregionen seien die Kleinen Karpaten, nordöstlich von Bratislava gelegen, die an das österreichische Burgenland angrenzen, das auch die Weinbautradition deutlich präge. Das zeige sich schon an den vorherrschenden Rebsorten wie Welschriesling, Müller Thurgau und Veltliner sowie Blaufränkisch, Portugieser und St.Laurent, aber auch zunehmend Pinot Noir (Spätburgunder).

Zur Beurteilung standen ein Terra Parna Modry Portugal, also ein Portugieser, Jahrgang 2012, dann ein sortentypischer, gehaltvoller Pinot Noir Jahrgang 2013 gefolgt von der sehr aromatischen und frischen Weissweincuvée 4 Elemente (aus Rheinriesling, Grüner Veltliner, Grauburgunder und Aurelius) Jahrgang 2013. Den krönenden Abschluss bildete eine Silvaner Selektion 2013 aus dem Weingut Vino Matysak, bei der Weinmesse in Paris als bester Silvaner Europas ausgezeichnet. bz

